

Der heilige Benno von Meißen und Hildesheim

Texte aus der Handschrift Dombibliothek Hs 123b

Von Fidel Rädle

„Da aber die Kanonisierung von Heiligen eine von den schwierigen Angelegenheiten ist, die durch die amtierenden Päpste gemeinsam mit dem heiligen Kollegium der Kardinäle und anderer hoher Würdenträger der Kurie verhandelt und beschieden zu werden pflegen, darf sich Eure Durchlaucht nicht wundern, wenn diese Heiligsprechung bis auf den heutigen Tag verzögert worden ist: es ist nämlich nicht etwa aus Nachlässigkeit, sondern mit Bedacht und aus Umsicht geschehen“ – so schreibt Papst Leo X. am 5. Juli 1520¹ an Herzog Georg von Sachsen, der sich ungeduldig nach dem Stand bzw. Erfolg der inzwischen über mehr als zwanzig Jahre von seinem Hause betriebenen Bemühungen um eine Heiligsprechung Bennos von Meißen erkundigt hatte. Leo bestreitet in demselben Brief Georgs Vermutung, in Rom könnte man neuerdings wegen der Aktivitäten Luthers zögern, den Sachsen einen neuen Heiligen zu schenken, und versichert, der Aufschub der Heiligsprechung sei keineswegs des Teufels Werk, sondern göttliche Fügung: denn auf diese Weise würden „immer noch mehr und noch größere Wunder“ des Kandidaten sichtbar werden und sein Ruhm in aller Welt wachsen.² Wenn dann die mit dem Fall befaßten Kardinäle das ihre getan hätten, werde er, Leo, sich gerne das

¹ *Cum autem canonizatio sanctorum sit una ex arduis rebus, quae per Romanos Pontifices in hac sede sedentes cum sacro cardinalium collegio et aliorum curie praelatorum tractari et expediri consueverint, nobilitas tua mirari non debet, si in hanc usque diem non negligenter sed prudenter et caute prolata fuit.* (Felician Gess (Hrsg.), Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen. 1. Band 1517–1524, Leipzig 1905, Nr. 164, S. 128, 28–32).

² *... ut videlicet plura et maiora eius miracula in conspectu hominum elucescerent eiusdemque gestorum fama latius pervagaretur ac maiori deinde gloria per nos ad huiusmodi canonizationis negotium procedi posset, ...* (ebd., S. 128, 23–25).

Leben und die Wunder des Bischofs Benno anhören und, gegebenenfalls, „heiteren Sinnes“ zur Kanonisierung schreiten.³ Leo hat das, wie man weiß, nicht mehr tun müssen: er starb am 1. Dezember des Jahres 1521.⁴ Sein transalpinen Nachfolger Hadrian VI. kanonisierte Benno am 31. Mai 1523, und Luther bekam nun doch noch sehr direkt mit der Sache zu tun.⁵ In seiner Schrift „Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden“⁶ liest man neben vielen anderen folgende erboste Sätze: „Und wo dem also ist, das sie also mit luegen und heuchlen umgehen, wer will odder kan denn zweyffeln, das dise erhebung Benno eyttel teuffels gespenste ist, und das nicht Benno, sondern der teuffel sich selbs unter Benno namen erheben lesst?“⁷

Der Name Benno war damals nicht nur für Meißen reserviert. Bennopolis ist bekanntlich eine schon von Bernward gebrauchte Bezeichnung für Hildesheim⁸, deren undeutliche Herkunft assoziierende Inanspruchnahme

³ ... *ad huiusmodi canonizationis negocium alacri animo procedemus* ... (ebd., S. 129, 1f.).

⁴ In Rom erschien im Frühjahr eben dieses Jahres eine eilig zusammengeschriebene (vgl. dazu auch den Brief Nr. IX bei Doebner, wie Anm. 10) „Vita beati Bennonis Episcopi Misnensis ad Leonem X. Pont. max.“ mit einer Auswahl der bedeutenderen Wunder (darunter viele Totenerweckungen). Der erste Teil dieser „Vita“ (fol. Aiiir - Aivv) hat die Form eines dringlichen Briefes an Leo X. und schließt mit folgenden Worten: „Jetzt bleibt nur noch übrig, daß Du diesen großen Mann (kraft Deiner unbeschränkten Autorität) unter die Heiligen aufnimmst. Daraus wirst Du jedenfalls großen Gewinn erzielen. Denn Du verhilfst damit gleichzeitig einerseits dem heiligen Benno zu glänzendem Ruhm, andererseits erwirbst Du Dir um unseren Kaiser, um den Herzog von Sachsen und schließlich um die ganze Stadt Meißen große Verdienste.“ (*Restat nunc ut virum tantum (pro maxima auctoritate tua) in divorum numero referas. Ex qua re magnum tu quidem fructum consequere. Uno etenim atque eodem tempore et divino Bennoni lucem afferes: Et de Imperatore nostro: Duce Saxonum: cuncta denique Misnia bene mereberis.* fol. A IV^v)

⁵ Vgl. dazu Johannes Kirsch, Beiträge zur Geschichte des hl. Benno, Bischofs von Meissen (1066–1106). Diss. München 1911, bes. S. 35–42, und jüngst Armin Kohnle, Zur Heiligsprechung des Bischofs Benno von Meissen (1523). In: Papstgeschichte und Landesgeschichte. Festschrift für Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 39), 1995, S. 555–572, hier S. 555 mit Anm. 4.

⁶ WA 15, S. 183–198. Die Erhebung der Gebeine Bennos war für den 16. Juni 1524 vorgesehen.

⁷ Ebd., S. 184.

⁸ Vgl. Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen [Ausstellungskatalog]. Hrsg. von Michael Brandt/Arne Eggebrecht, Hildesheim/Mainz 1993, Bd. 2, S. 443: „VII. Bennopolitanae ecclesiae inthronizatus“, bzw. S. 444 (E. B.), sowie Paul Lehmann, Zur Überlieferung von Bernward und Benno. In: Zs. für Kirchengeschichte 32 (1912), S. 457–465, jetzt in: Ders., Erforschung des Mittelalters. Band 4. Stuttgart 1961, S. 257–263, hier S. 263.

leicht machte. Auf diese nobel klingende Bezeichnung Bennopolis hat man sich in Hildesheim im Zusammenhang mit der Kanonisierung Bennos von Meissen besonders aktiv besonnen.⁹ Vielleicht fände man es von vornherein naiv plausibel – allein auf Grund fromm-sympathetischer Assoziation der Namen –, daß Hildesheim sich, erfolgreich, um Reliquien des neuen Heiligen Benno von Meissen bemüht hat.¹⁰ Wir lesen, wie bei ihrer feierlichen Einholung die ganze Stadt von Jubel erfüllt war und viele Menschen vor Freude über die Ankunft ihres hochheiligen neuen Patrons weinten.¹¹ Der dies schreibt, ist selber allerdings nicht etwa ein gerührter oder gar überwältigter „naiver“ Beobachter der Szene – man wüßte in der Tat gerne, was er in dieser Situation empfunden und gedacht hat! – sondern derjenige, der entscheidend dafür gesorgt hatte, daß der neue Heilige Benno von Meissen seit kurzem als ein alter Hildesheimer gelten konnte: Henning Rose, Mönch des Benediktinerklosters St. Michael.¹²

Die Hildesheimer Dombibliothek verwahrt eine bisher noch kaum beachtete Handschrift¹³ mit einer Reihe von Texten, die in den unmittelbaren

⁹ Der geradezu penetrante Einsatz zumal des Adjektivs *Bennopolitanus* in der aus Hildesheim stammenden Benno-Literatur wird allein aus den noch folgenden Zitaten dieses Beitrags sehr deutlich werden.

¹⁰ In einem Brief an seinen Lehrer und Abt von St. Michael, Hermann, bittet Arnold, Weihbischof von Hildesheim, im Frühjahr 1524 um eine Partikel der Bennoreliquie „lediglich in der Größe einer Linse“ (*ad quantitatem dumtaxat lentis*), die er an seinem Herzen tragen möchte. Richard Doebner (Aktenstücke zur Geschichte der Vita Bennonis Misnensis. In: Ders., Studien zur Hildesheimischen Geschichte. Hildesheim 1902, Nr. XIII, S. 146f.) hat den Text offenbar mißverstanden: Arnold schenkt dem Abt Handschuhe, keineswegs Reliquien, und möchte (als Gegengabe) ein Stück von der Reliquie.

¹¹ Vgl. Henning Roses Brief an Matthäus von Großenhain (Doebner, wie vorige Anm., Nr. XV): *Vidi plerosque lacrimantes pre gaudio in adventu hujus sanctissimi nostri patroni*. (S. 148, das Komma vor *nostri* ist zu tilgen).

¹² Über Rose, zu dem Goettings Register (folgende Anm., S. 607) lapidar vermerkt: „Mönch u. Fälscher St. Michael-Hildesheim“, vgl. Otto Langer, Bischof Benno von Meissen. Sein Leben und seine Kanonisation II. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen. 2. Band, 2. Heft (1888), S. 113–116, und vor allem Wolfgang Petke, Zur Herkunft Bischof Bennos von Meissen, des Patrons Münchens, Altbayerns und des Bistums Meissen. In: Archivalische Zeitschrift 66 (1970), S. 11–20, passim.

¹³ Die Handschrift ist auch in der bereits zitierten thematisch einschlägigen Arbeit von Kohnle (wie Anm. 5) nicht verwertet. Hans Goetting, Das Bistum Hildesheim (*Germania Sacra* 20, 3), Berlin/ New York 1984, S. 170, Anm. 19, erwähnt sie beiläufig. Im Zusammenhang mit den Hildesheimer Inschriften (vgl. auch Wilhelm Berges, Die älteren Hildesheimer Inschriften bis zum Tode Bischof Hezilos († 1079). Aus dem Nachlaß herausgegeben und mit Nachträgen versehen von Hans Jürgen Rieckenberg. Göttingen

Zusammenhang der sehr effektiv von Hildesheim aus unterstützten Kanonisierung Bennos gehören und, nach Hans Jakob Schuffels, von der Hand eben dieses Henning Rose stammen. Der vorliegende Beitrag möchte durch die Präsentation ausgewählter Partien die Aufmerksamkeit der Historiker (Landes- und Kirchenhistoriker) auf diese Texte lenken und zugleich einigen interessanten, z. T. Hildesheim spezifisch betreffenden Nachrichten einen günstigen Platz in der Festschrift sichern.

Es handelt sich um HS 123b, 133 Blätter (Papier, 19,5 x 14 cm, Schriftspiegel 14,7 x 9,3 cm, 24–26 Zeilen), die, mit Ausnahme der kursiv geschriebenen Wunderprotokolle auf den foll. 82^r bis 110^r¹⁴, in einer schönen und schwungvollen Bastarda und von einer Hand, eben der Henning Roses¹⁵, geschrieben sind. Auf dem Rand wurden, vermutlich von einer Hand des 18. Jahrhunderts, zahlreiche knappe, den Inhalt stichwortartig erfassende Einträge (öfter mit entsprechenden Unterstreichungen im Text) angebracht. Neben dem Stempel der Beverin'schen Bibliothek Hildesheim liest man auf dem vorderen Einbandspiegel: „Josephus Hermannus Ant. Graën Cancell. regiae Hildes. Secretarius I 1827.“¹⁶ Dieses Manuscript stammt aus der Bibliothek des vormaligen Benediktinerklosters St. Michael zu Hildesheim.“ Auf dem vorderen Vorsatzblatt steht mit Bleistift: „Auszug aus Tangmars Vita Bernwardi cfr. Lüntzel. Geschichte der Diöcese u. Stadt Hildesheim I S. 130. Anmerkung 1.“¹⁷

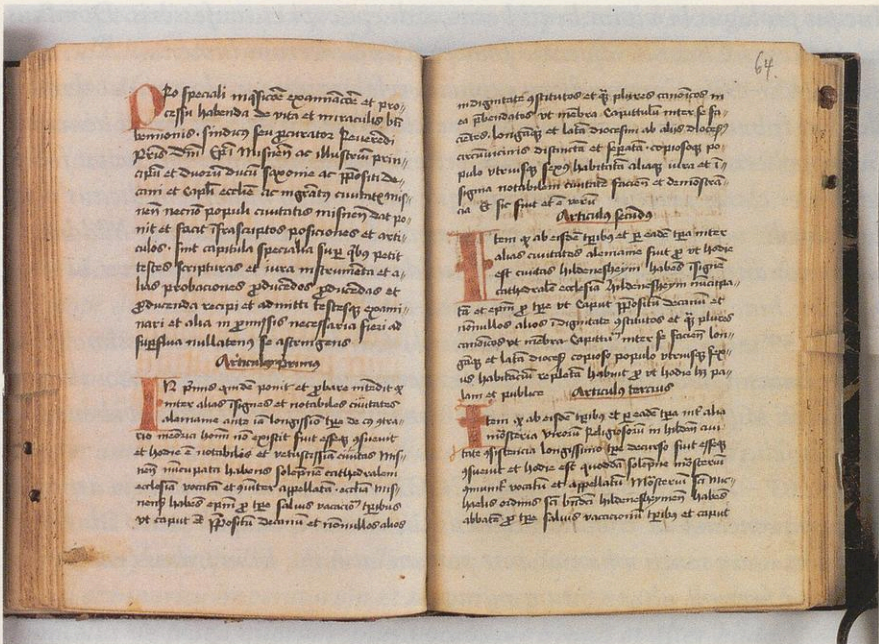
1983, S. 145 und 180) hat Hans Jakob Schuffels im Katalog zur Ausstellung „Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen“ (wie Anm. 8), Band 2, S. 538–540 mit Abb. S. 539, erneut auf sie hingewiesen. Auf die Benno betreffenden Texte bin ich zuerst im Frühjahr 1993 aufmerksam geworden durch Christine Wulf, die den gesamten Inhalt der Handschrift in der Inschriftenkommission der Göttinger Akademie der Wissenschaften im Rahmen ihrer Edition der Hildesheimer Inschriften vorstellte.

¹⁴ Daß es die Kursive der Haupthand ist, von der in jedem Fall auch die rubrizierten Überschriften der Wunder stammen, liegt nahe, doch mögen das die Experten entscheiden.

¹⁵ Vgl. Schuffels (wie Anm. 13), S. 538.

¹⁶ Seit dem Jahre 1816 unterstand die Beverina der staatlichen Oberaufsicht. Vgl. dazu Hermann Engfer, Die Dombibliothek und die Beverinsche Stiftung. In: Alt-Hildesheim, Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim 44 (1973), S. 1–11.

¹⁷ Lüntzel hat die Handschrift offensichtlich gekannt und benutzt. An der erwähnten Stelle schreibt er: „Fast keine Beachtung verdient ein später Auszug aus Tangmar unter dem Titel: Vita sancti et incliti Bernwardi episcopi bennopolitani, alias hildensemensis et de miraculis eius incipit feliciter.“ (Vgl. Hermann Adolf Lüntzel, Geschichte der



Textanfang des Berichts über die Heiligsprechung Bennos

Tatsächlich aber bildet diese Vita Bernwards, die im übrigen keineswegs nur „ein Auszug aus Tangmars Vita Bernwardi“ ist, nur den ersten und geringeren Teil des Inhalts unserer Handschrift. Es folgen darauf Texte der verschiedensten Gattungen, die offenbar zum größten Teil bei der Kanonisierung Bennos eine Rolle gespielt haben. Wir geben hier eine Aufstellung der einzelnen Stücke nach ihren Titeln und Incipits:

Fol. 1^r–42^v: *Vita sancti et incliti bernwardi episcopi bennopolitani alias bildensemensis vel bennoniensis*¹⁸ et de miraculis eiusdem Incipit feliciter.

Diözese und Stadt Hildesheim. Erster Theil. Hildesheim 1858, S. 130f.). Dieses Zitat aber ist (wenn auch leicht gekürzt, vgl. die gleich folgende Inhaltsangabe) identisch mit dem durchaus spezifischen Titel des ersten Texts in unserer Handschrift; ähnlich abwertende Urteile Lüntzels darüber finden sich noch auf S. 132 und 135. Vgl. auch unten Anm. 33. Bezeichnend für die Hildesheimer Fixierung auf Bernward, die offenbar eine Entdeckung der übrigen Texte der Handschrift lange verhindert hat, ist die rote Rückenprägung des Pappeinbands: „Vita S. Bernwardi MSPT“ („MSPT“ bedeutet „Manuskript“).

¹⁸ Die oben erwähnte Tendenz in Hildesheim, mit dem Namen Benno zu wuchern, ist hier besonders auffallend.

*Incipit prologus in vitam beati bernwardi episcopi et confessoris. Dominus noster Iesus Christus sapientie fons et sciencie verum lumen ...*¹⁹

Fol. 43^r–58^v: *Compendium eximii et celeberrimi viri doctoris ac domini domini Iohannis henningi mißnensis ecclesie decani de vita sancti bennonis bennopolitani quondam mißnensis ecclesie dignissimi episcopi Incipit feliciter. Inter claras saxonie civitates ea que nunc vulgo hildensem dicitur olim bennopolis vel bennonie nuncupata est: a bennone quodam et hildone ut aiunt conditoribus frisonice gentis. unde et bennoni nostro divo ut reor nomen: hinc bennopolitano cognomen est.*²⁰

Fol. 59^r–62^r: *Commissio data iiii (!) Cardinalibus a sanctissimo papa leone huius nominis decimo ad partes germanie et ad commissarios ibidem in diocesi Mißnensi super examinacionem miraculorum et vite divi bennonis Incipit feliciter.*²¹

Fol. 63^r–76^r: *Anno domini MCCCCXV fuit facta examinacio articulorum sequencium in civitate mißnensi in domo episcopali sexto idus may infra octavam sancti iohannis ante portam latinam. Et in tribus examinibus deposita fuerunt ultra centum miracula.*

¹⁹ Im Prolog betont der Autor, der sich fol. 29^v als *sacerdos indignus* bezeichnet, die doppelt hilfreiche Bedeutung der Heiligen für das Leben der Christen: zum einen dienen die Tugenden, die man in ihren Legenden (*in legendis*, fol. 1^v) kennenlernen könne, zur Orientierung für eine vorbildliche Lebensführung, zum andern erwirke ihre Fürsprache den Menschen eine besonders enge Verbindung mit Gott (... *quatenus ... per suffragia eorum deo seu sponso valeant immortalis coniungi*, ebd.). Auch diese Vita Bernwards (wie die folgende Vita Bennos) ist als „Compendium“ bezeichnet: *Qua de re compendium hoc nostre parvitatibus edere curavimus, ut ad quorum noticiam maiora non pervenerint, saltem veritatis indaginem querentibus hec nosse sufficiat*. Der etwas umständlich konstruierte Satz dürfte folgendes meinen: „Daher haben wir mit unseren bescheidenen Mitteln diese Kurzfassung angefertigt, die wir hier vorlegen, damit diejenigen, die Größeres (= die umfangreicheren Texte?) nicht kennen, aber an der Wahrheit interessiert sind, wenigstens so viel kennen und damit hinreichend versorgt sind.“ Mehrere der insgesamt nur 12 hier erzählten Wunder Bernwards stimmen mit den „Miracula Sancti Bernwardi Episcopi Hildesheimensis“ bzw. mit der „Historia canonizationis et translationis Sancti Bernwardi episcopi“ überein (vgl. dazu unten bei Anm. 64). Über den Wert der vorliegenden Fassung im höchst komplizierten Traditions- und Rezeptionszusammenhang der Vita Bernwards steht mir kein Urteil zu.

²⁰ Näheres dazu weiter unten.

²¹ Es handelt sich um das vom 10. Mai 1514 datierte Schreiben aus Rom, mit dem die drei (!) von Leo X. als *iudices et commissarii* in der Sache Benno eingesetzten Kardinäle ihren deutschen Vertretern u. a. Anweisungen für eine strengere Prüfung der Wahrheit neu gemeldeter Benno-Wunder geben; vgl. dazu Langer (wie Anm. 12), 116–118.

*Pro speciali inquisitione examinatione et processu habenda de vita et miraculis beati bennonis syndicus seu procurator Reverendi Patris Domini Episcopi Misnensis ac illustrium principum et duorum ducum saxonie ac prepositi decani et capituli ecclesie ac magistratus civitatis misnensis necnon populi civitatis misnensis dat ponit et facit infrascriptos positiones et articulos.*²²

Fol. 77^r–81^r: *Epithome ad sanctissimum dominum nostrum Papam Iulium secundum super Vita Miraculis et sanctimonia divi patris bennonis Episcopi quondam Insignis et Ingenue ecclesie Misenensis.*²³

Fol. 82^r–110^r: *Miraculum primum de fluxu sanguinis curata.*

*Anno domini millesimo ducentesimo septuagesimoseptimo Incarnationis In octava apostolorum petri et pauli matrona quedam de villa Broglitz, que per annum unum menses tres fluxum sanguinis passa fuerat, ad sepulchrum episcopi Bennonis veniens curata est.*²⁴

Fol. 111^v–112^v: *Anno domini CCCCC^o LXXVII^o secundum opinionem aliquorum bennopolim (!) fundatur nunc hildensem nuncupata tempore tiberii et mauricii imperatorum et magni gregorii papae a duobus fratribus domicellis de frisea quorum unus vocabatur benno et alter hildo.*²⁵

²² Der Text enthält in 43 Artikeln die Punkte, die der Syndicus als Vertreter des geistlichen und weltlichen Meißen, nach einer am 8. Mai 1515 im bischöflichen Hof in Meißen erfolgten Prüfung, beim künftigen Prozeß als für die Kanonisierung Bennos wesentlich ins Feld zu führen hat. Den Schluß dieses Abschnitts (fol. 76^r) bildet ein Zitat des Kanonisten Heinrich von Segusia (Hostiensis) über die zwölf Schritte einer ordnungsgemäßen Heiligsprechung.

²³ Näheres dazu weiter unten.

²⁴ Fol. 82^r trägt von der späteren Hand der Marginaleinträge die Überschrift: *S. Bennonis Episcopi Misnensis*. Es handelt sich um eine Sammlung von mehr als 80 durch Benno zwischen den Jahren 1270 und 1394 gewirkten Wundern, die hier weit ausführlicher beschrieben sind als in der ersten Wunder-Liste des oben (Anm. 4) erwähnten Drucks von 1521; vgl. dazu Kohnle (wie Anm. 5), S. 560.

²⁵ Eine kurzgefaßte Chronik Hildesheims von der Gründung der Stadt bis zum Jahre 1343. Der hier zitierte Anfang der Chronik hat mit dem oben zitierten ersten Satz des „Compendium“ (fol. 42^r) sehr große Ähnlichkeit. Vgl. damit den hier folgenden Anfang des 1. Kapitels aus Emsers Benno-Vita, in dem Hildo als Stadtgründer nicht erwähnt ist: *Inter claras Saxoniae civitates, ea quae nunc vulgo Hyldebsheym, olim Bennopolis dicta est, a Bennone quodam (ut aiunt) conditore Phrisio, Hinc divo Bennoni nostro nomen: hinc Bennopolitano cognomen est.* (Hieronymus Emser, Divi Bennonis Misnensis quondam episcopi vita. miracula. et alia quaedam non tam Misnensibus quam Germanis omnibus decora. et immortalem paritura gloriam. Melchiar (!) Lotterus Lipsensis calcographus imprimebat anno salutifere incarnationis domini millesimo quingentesimo duodecimo (!), fol. A IIII^v).

Fol. 113^r–117^r: *In capsella argentea et aurea continetur corpus sanctissimi presulis bernwardi episcopi hildenesemensis nostri patroni ...*.²⁶

Fol. 117^v–119^v: *Sequuntur nunc collectae per me ex cofinalibus indulgentie huius monasterii ex diversis ut ita scribam cartis seu litteris vel privilegiis secundum quod veritas se habet nichil addendo vel minuendo.*

*In festo nativitatis christi M. quinquenti (!) LX dies.*²⁷

Fol. 120^r–133^v: *Postquam igitur karolus francorum rex et romanorum imperator augustus cum magno bonorum fructu ad celos emigravit, lodewicus filius eius ei successit in regnum.*²⁸

²⁶ Verzeichnisse von Heiligenreliquien aus dem Wirkungskreis Bernwards sowie Inschriften auf Sarkophagen, den beiden Radleuchtern und der Wilbernus-Taufe im Dom und auf den Säulen von St. Michael.

²⁷ Ein Ablassverzeichnis von St. Michael: „Es folgen nun die von mir aus Körben zusammen-gesuchten Ablässe dieses Klosters aus verschiedenen, um es so zu schreiben, Urkunden, Briefen oder Privilegien, der Wahrheit gemäß, wobei nichts dazugetan oder weg-gelassen wurde.“ Diese Überschrift, die einen etwas verlegenen Eindruck macht, bezeugt, daß der Band systematisch und von einer Person (*sequuntur nunc, per me*) angelegt wurde.

²⁸ Eine kurzgefaßte sächsische Geschichte von Karl dem Großen bis zu Otto IV. – Zu Bernwards Abstammung heißt es auf fol. 122^r: *cuius (scil. hinrici) hereditatem adelbero suscepit, de cuius filia sanctus bernwardus natus est*, und, fol. 122^v/123^r, *Iste (scil. Theodericus marchio slavorum) opinatur fuisse pater sancti bernwardi episcopi cuius frater tammo cum esset in obsequio et servicio sancti hinrici imperatoris placatus tandem imperator iussit ut iterum hereditatem paternam cum munito suo valde castello de sommerschenburch reciperet: quod alias non fuisset necesse si pater suus repulsus non fuisset: sicut hoc plenius in legenda tangmari de sancto bernwardo invenitur*. Damit ist eindeutig nicht auf die unter Thangmars Namen laufende Bernward-Vita, sondern offenbar auf den ersten Text unserer Handschrift Bezug genommen, wo man, fol. 2^r, liest: *Ortus est igitur egregie indolis puer bernwardus claro nostre gentis sanguine ex patre thiderico marcgravio de ballensleve et ringelem qui castra sommerschenburg Schenninge Groninge hartesberch necnon et alia plura opida et castra possidens celibem et incundam ducens vitam filiam athelberonis palatini comitis suscepit in coniugium*. Der Abschnitt *Defuncto quoque ezicone ... ordinatus ab alebrando archiepiscopo* (fol. 123^r–126^r) ist nahezu wörtlich Helmolds Slavenchronik entnommen: vgl. Helmoldus Presb. Bozoviensis, *Cronica Slavorum*, I. I, cap. XVII und XVII. Ed. Bernhard Schmeidler. Hannover 1937, S. 36–39). Bei Helmold fehlt das Epitaph auf Bischof Benno von Oldenburg, das Karl Strecker (MGH Poetae V, Nr. IV, S. 457) von Lüntzel übernommen hatte und für das Rieckenberg (wie Anm. 13, S. 180f) aufgrund neuer Informationen seitens Hans Jakob Schuffels 5 handschriftliche Textzeugen benennt. Da Lüntzel, wie oben gezeigt, unsere Handschrift 123b nachweislich kannte, ist sehr wahrscheinlich sie seine Quelle gewesen, nach der Strecker so vergeblich suchte. Der Text von fol. 123^r–126^r, also der aus Helmold genommene Abschnitt, ergänzt durch das Benno-Epitaph und einen knappen Zusatz, findet sich auch, nur leicht modifiziert, in der Handschrift Dresden, Landesbibliothek A 72, fol. 144^v–146^r, unter der Überschrift *De*

Zur Datierung der Handschrift liefert vor allem Johannes Hennings „Compendium“ einige Anhaltspunkte: auf fol. 55^v wird Emser's Benno-Vita vom Jahre 1512 erwähnt²⁹, auf fol. 58^v ist ein Wunder verzeichnet, das „Bernward und sein Schüler Benno“ im Jahre 1515 „in unserer Stadt Hildesheim“ gemeinsam gewirkt haben: *Anno eciam domini MDXV sanctus bernwardus et discipulus suus benno magnum ostenderunt in civitate nostra hildensemensi sue sanctitatis miraculum*. Die „Commissio“ (fol. 59^r–62^r) ist in Rom am 10. Mai 1514 ausgestellt, im Mai 1515 fand die Prüfung der oben registrierten „Articuli“ (vgl. fol. 63^r) statt.

Für das „Compendium“, den zentralen Benno-Text unserer Handschrift, gibt es noch ein externes Zeugnis, das zu dem eben ermittelten Jahr 1515 als terminus ante quem non gut paßt: Am 13. April 1516 schreibt Johannes Henning von Meißen aus an Henning Rose in Hildesheim:

Miror non parum, quod clerici civitatis Hildensemensis pariter et Carthusienses vitam divi Bennonis cupiunt habere breviorē, cum tamen pro sua sanctitate amplianda et publicanda magis longior quam beviore esse deberet, nec placet michi illa breviatura domini suffraganei. Cogitabo tamen cum tempore cum domino licenciato Emser, quatinus quoddam compendium ex vita sua, quanto brevius fieri possit, colligatur, sed quod imprimi debeat,

Gestis Domini Bennonis Aldenburgensis Episcopi. Folgende Differenz verdient vielleicht Beachtung: in Dresden liest man Anno ... *Ordinationis autem sancti Bernwardi reverendissimi Hildensemensis ecclesie antistitis XXXo Indictione .V. iiii kal. Octobris consummata ad votum basilica denunciaturum est dedicacionis festum* (fol. 146^r); in unserer Handschrift steht statt *Hildensemensis*: *Bennopolitani* und statt *ad votum basilica ...*: *ad votum in loco squalido et nemeroso basilica extra civitatem* (fol. 126^r). Auf die historisch interessanten, poetisch allerdings sehr armseligen und offenbar korrupt überlieferten Epitaphien für die Söhne Heinrichs des Löwen, Otto IV. (*De brunswyk natus fuerat rex otto vocatus ...*) und Pfalzgraf Heinrich (*Huius germanus hinricus corpore sanus ...*), auf der vorletzten Seite (fol. 133^r) dieser Chronik soll hier nicht weiter eingegangen werden. Es sei aber wenigstens vermerkt, daß der 8. Vers der Braunschweiger „Gedächtnistafel Heinrichs des Löwen, Ottos IV. und ihrer Gemahlinnen“ (vgl. Heinrich der Löwe und seine Zeit. Katalog der Ausstellung. Braunschweig 1995. Band 3: Abteilung Nachleben, hg. von Jochen Luckhardt und Franz Niehoff zusammen mit Gerd Biegel, H 7, mit Abb.) im Epitaph für Otto wieder auftaucht: *iste coronatus vermibus esca datus* (statt *datus*; für *iste* steht in der Gedächtnistafel *Otto*). Dieser Pentameter erweist sich in dem ansonsten hexametrischen Epitaph auch metrisch als Fremdkörper.

²⁹ *Refert dominus Ieronimus emper in utroque iure licenciatus ecclesie misnensis vicarius de eodem sancto, qui et vitam ipsius composuit ...* (fol. 55^v).

*de hoc plane non deliberavi. Et si non prologum sive primam partem de fundacione ecclesie et civitatis Miznensis legere velint, legant que ipsis magis grata erunt. Transmittito tamen per presentem baiulum³⁰ quandam breviaturam seu compendium per me collectum et faciatis cum eodem sicut placuerit.*³¹

„Ich wundere mich nicht wenig darüber, daß die Kleriker der Stadt Hildesheim sowie die Kartäuser eine kürzere Lebensbeschreibung des heiligen Benno haben wollen, wo sie doch angesichts der Tatsache, daß man die Kunde von seiner Heiligkeit ausdehnen und bekannt machen sollte, eher länger als kürzer sein müßte. Auch gefällt mir die Kurzfassung nicht, die der Herr Weihbischof hergestellt hat. Ich will jedoch mit der Zeit gemeinsam mit dem Herrn Lizenziaten Emser einmal darüber nachdenken, daß so bald wie möglich eine Kurzfassung aus seiner Lebensbeschreibung zusammengestellt wird; daß diese jedoch gedruckt werden sollte, darüber habe ich mir überhaupt keine Gedanken gemacht. Und wenn die Leute den Prolog oder den ersten Teil über die Gründung der Kirche und der Stadt Meißen³² nicht lesen wollen, dann sollen sie eben das lesen, was ihnen gefällt. Trotzdem übersende ich durch den Zusteller dieses Briefes eine Kurzfassung oder ein Kompendium (der Vita), die von mir zusammengestellt ist, und Ihr mögt damit verfahren, wie es Euch gefällt.“

Es spricht nichts gegen die Vermutung, daß dieses „Compendium“ der Benno-Vita, das Johannes Henning am 13. April 1516 nach Hildesheim gesandt hat, von Rose abgeschrieben, in unserer Handschrift erhalten geblieben ist.³³ Somit ist diese in jedem Fall nicht vor Mitte April 1516 angelegt worden.

Im folgenden sollen aus dieser Handschrift einige Partien ausgewählt und vorgestellt werden, die in den Gesamtkomplex der Kanonisierung

³⁰ Doebner liest irrtümlich (wie auch schon in der Erstveröffentlichung von 1886) „banulum“.

³¹ Ed. Doebner (wie Anm. 10), Nr. VIII, S. 144.

³² Gemeint ist die sehr ausführliche *Prefacio* Emsers über die Geschichte Meißen.

³³ Langer (wie Anm. 12), S. 125, Anm. 63, fragt: „Woher wußte Lüntzel, Gesch. der Diözese und Stadt Hildesheim 1, 338, Anm. 1, daß eine Lebensbeschreibung von Hennig existiere? Hatte er vor sich ein Exemplar mit Hennigs Namen? Etwa das von Hennig an Abt Johannes übersandte?“ Die Frage beantwortet sich im Sinne der Anm. 17.

Bennos gehören und, wie schon angedeutet, ausdrücklich oder auch nur implizit mit Hildesheim zusammenhängen.³⁴

Der früheste sicher datierbare Text dieser Art ist Hieronymus Emsers³⁵ Elegie an Papst Julius II. (fol. 77^r–81^r). Es handelt sich um ein Bittgedicht mit dem beträchtlichen Umfang von 200 elegischen Distichen, in dem Emser durch summarische Aufzählung vieler Benno-Wunder, vor allem aber durch die kühne Erzählung einer persönlich erlebten Benno-Vision, den neu amtierenden Papst Julius II. zur Heiligsprechung des Bischofs von Meißen drängt. Bemühungen dieser Art waren vom sächsischen Herzogshaus schon gegenüber Papst Alexander VI. unternommen worden.³⁶ Hieronymus Emser, bereits als Sekretär des Kardinals Peraudi in den Jahren 1502 bis 1504³⁷ mit dem Anliegen befaßt, wurde, seitdem er auf ausdrückliche Empfehlung Peraudis von 1505 an im Dienst des Herzogs stand, zum wichtigsten publizistischen Anwalt der Kanonisierung Bennos. Die vorliegende Elegie ist im Jahre 1505 sine loco und anonym gedruckt worden.³⁸ Um 35 Distichen gekürzt, wurde das Gedicht später der umfangreichen Benno-Biographie Emsers, die im Jahre 1512 bei Melchior Lotter in Leipzig erschien³⁹, am Schluß (fol. Ciiii^v sqq.) unter der Überschrift „Eiusdem Hieronymi Emser carmen in apotheosim divi Bennonis“ beigegeben. Erhalten blieb dabei das Lob Meißens und des sächsischen Herzogshauses sowie, natürlich, der Preis des wundertätigen Benno. Eingespargt wurde, der neuen Situation entsprechend, der direkte Appell an Papst Julius, der damals bereits dem Tode nahe war, wie übrigens auch die ausdrückliche Bezugnahme auf Peraudis Benno-Erlebnis in Meißen.

³⁴ Soweit das Verständnis nicht in besonderer Weise erschwert ist, wird die sehr sparsame Interpunktion der Handschrift beibehalten. Die Abkürzungen werden aufgelöst; konsonantisches u wird als v geschrieben.

³⁵ Über Emser (1478–1527) vgl. Gustav Kaware, Hieronymus Emser. Ein Lebensbild aus der Reformationgeschichte. Halle 1898, sowie Heribert Smolinsky, Augustin von Alvelde und Hieronymus Emser. Eine Untersuchung zur Kontroverstheologie der frühen Reformationszeit im Herzogtum Sachsen. Münster 1983.

³⁶ Vgl. dazu Kirsch (wie Anm. 5), S. 29f., und Kohnle (ebd.), S. 558f.

³⁷ Emser war 1502 bis 1504 (1503?) Sekretär Peraudis, vgl. Smolinsky (wie Anm. 35), S. 26. Über Peraudi vgl. weiter unten Anm. 50.

³⁸ Epitome ad sanctissimum dominum nostrum Papam Julium secundum super vita miraculis et sanctimonia divi patris Bennonis Episcopi quondam insignis et ingenue ecclesie Missnensis Anno MCCCCCV.

³⁹ Vgl. oben Anm. 25; sie ist aufgenommen in die Acta Sanctorum, Iunii tomus III. Antwerpen 1701, S. 150–176. Die Elegie von 65 Distichen steht auf S. 174–176.

Vor allem aber fehlt in der gekürzten Fassung die eindrucksvolle Schilderung der innerkirchlichen Mißstände um das Jahr 1505, aus der sich der Wunsch nach einer „Reformation“ unter Julius II. (vgl. die zweimalige Verwendung der Prägung „orbe reformato“ in Vers 166 und 200) ergeben hatte. Da der Druck der weit interessanteren frühen Fassung heute sehr selten ist⁴⁰ – die Emser-Biographen⁴¹ haben keine direkte Kenntnis davon – sollen hier aus der Hildesheimer Handschrift⁴² wenigstens der Schluß und die Benno-Vision mitgeteilt werden.

Die erwähnte Zeitklage in der Schlußpartie der Fassung von 1505 ergibt sich kontrastiv aus dem vorausgegangenen Lob Bennos. Emser wünscht, der gesamte Klerus seiner moralisch verkommenen Zeit möchte in die Fußstapfen dieses vorbildlichen Bischofs treten. Die betreffenden Verse (V. 155ff.) beginnen auf fol. 80^r:

(155) *Sic etenim fame plus sic et honoris haberet* (scil. *clerus*)
Et rixe et litis invidieque minus

Nunc vero quia pars digito scalpit caput uno
Vivit et exemplo fabula facta suo

Nec pastor sed raptor oves deglubere querit

(160) *Et docet hoc aliud hoc aliudque facit*
Quid mirum si quando sua discrimina culpa
Incidit et patitur non pacienda bonis

Quid si collectas dudum vi fraude doloque
Vi quoque diripiat mobile vulgus opes

(165) *Et faciet ni tu meliora piissime papa*
Orbe reformato⁴³ secula reddideris

Hec etenim de te spes est mortalibus una
In te cunctorum lumina versa scias

Nam quod iusticie quod religionis amator

⁴⁰ Ein Exemplar ist noch vorhanden in der Universitätsbibliothek Leipzig, das hier verwendet liegt in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel unter der Signatur 88.5 Quod (3).

⁴¹ Vgl. Kawerau (wie Anm. 35), S. 114 mit Anm. 25, und Smolinsky (ebd.), S. 289f.

⁴² Fehler werden nach dem Druck verbessert. Die Collation zeigt auch bei diesem Text (wie im Falle von Hennings „Compendium“ der Benno-Vita, die oft fehlerhaft von ihrer Vorlage, nämlich Emsers Vita Bennonis, abweicht), daß Roses Abschrift recht flüchtig gewesen ist.

⁴³ *reformata* Hs. Falsche Schreibungen von a statt o begegnen in der Handschrift mehrfach.

- (170) *Magnanimus prudens sis bonus atque pius*
*Nos docuit nuper nostras raymundus ad horas*⁴⁴
Missus romane presbiter ecclesie
Presbiter et cardo nec tantum cardine dignus
Sed cui committi Ianua tota queat
- (175) *Integer innocuus hic est pater albus et insons*
Nec turpis vicio captus avaricie
Inprimisque tui vehemens defensor honoris
Laudator cantor precoque stentoreus
Hunc olim vidi temptatum mille periclis
- (180) *Blandiciis precibus munere fraude minis*
*Nec voluit iusto digitum discedere*⁴⁵ *latum*
Nec flecti potuit plus adamante rigor
Hic quoque (ne vana credas nos scribere causa
Que de Bennone carmina nostra sonant)
- (185) *Affuit et Misne peragens sua mistica sacra*
Illius vidit sceptrum sepulchra togam
Vidit et omnigene concursum votaue gentis
Ut quisque affectus sive gravatus erat
Tunc quoque et ipse virum genibus veneratus et ore
- (190) *Testem pollicitus se fore in urbe fuit*⁴⁶
Testis item multo quoque Brixinensis honore
*Clarus cardineo clarus et ille choro*⁴⁷
Nec deerunt alii magnus modo Iulius assit
Et tribuat digno debita iura viro
- (195) *Hoc quoque te princeps noster cum principe clerus*
Cum clero populus musaque nostra rogat
Nec decet ulla tuos pater inclemencia mores
Annue communis quando honor iste tibi
Annue tum longos postquam feliciter annos
- (200) *Orbe reformato*⁴⁸ *rexeris astra petas.*

⁴⁴ = *oras*.

⁴⁵ *distendere* Hs.

⁴⁶ Das Distichon 189f. ist in der Handschrift an der falschen Stelle, nach *veneratus*, getrennt.

⁴⁷ *indecoro* Hs.

⁴⁸ *reformata* Hs. (wie Vers 166).

„So nämlich (d. h. wenn er Benno nacheiferte) hätte der Klerus heute einen besseren Ruf und mehr Ansehen, dafür weniger Streit, Unfrieden und Anfeindung. Doch da ein Teil (des Klerus) heute sich nur noch mit einem Finger am Kopf kratzt⁴⁹ und mit dem Beispiel seines eigenen Lebens der Welt zum Gespött wird, und da er in der Rolle des Räubers, nicht des Hirten, seinen Schafen das Fell abzuziehen sucht und sich selber in seinem Tun nicht an das hält, was er lehrt – wen wundert es da, wenn er aus eigenem Verschulden bisweilen in Gefahr gerät und erdulden muß, was Rechtschaffene nicht sollten erdulden müssen. Wen wundert es, wenn das unzuverlässige Volk die Schätze, die seit jeher mit Gewalt, Betrug und Tücke gesammelt (d. h. ihm weggenommen) worden sind, nun seinerseits auch mit Gewalt wieder an sich reißen könnte. Und das Volk wird es tatsächlich tun, wenn Du, allerfrömmster Papst, die Welt nicht reformierst und die Zeiten wieder besser machst. Dies nämlich ist die einzige Hoffnung, welche die Menschen auf Dich setzen, und Du sollst wissen, daß aller Augen auf Dich gerichtet sind. Denn daß Du ein hochherziger, kluger, guter und frommer Liebhaber der Gerechtigkeit und der Religion seiest, das hat uns Raimundus (Peraudi) noch jüngst berichtet, der als Priester der Römischen Kirche in unsere Gegend gesandt wurde⁵⁰, als Priester und Kardinal, – und er verdiente nicht nur die Türangel, vielmehr könnte man ihm die ganze Tür überantworten.⁵¹ Er ist ein integrier, rechtschaffener, reiner und unschuldiger⁵² Vater, den das Laster der schändlichen Geldgier nicht ergriffen hat, und vor allem ein tatkräftiger Verteidiger,

⁴⁹ Vgl. Juvenal, Sat. IX, 133: *qui digito scalpunt uno caput* (d. h. um die Frisur nicht zu beschädigen). Gemeint ist damit eine besonders auf das Äußere bedachte, säkularisierte Lebensweise.

⁵⁰ Peraudi war als Ablasskommissar in den Jahren 1501 bis 1504 in Deutschland tätig. Vgl. dazu Bernd Moeller, Die letzten Ablasskampagnen. In: Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit. Hrsg. von Hartmut Boockmann, Bernd Moeller und Karl Stackmann (Abhandlungen der Akad. der Wiss. in Göttingen, Phil.-Hist. Kl., 3. Folge, Nr. 179). Göttingen 1989, S. 539–567, bes. S. 547–557, wieder abgedruckt in: Ders., Die Reformation und das Mittelalter. Kirchenhistorische Aufsätze. Hrsg. von Johannes Schilling. Göttingen 1991, S. 53–72, hier S. 59–68.

⁵¹ Ein typisch humanistisches Spiel mit der etymologischen Herkunft des Wortes *cardinalis* von *recte cardo* – Angelpunkt, zentraler Punkt, Türangel (woraus sich die hier zum Lobe Peraudis eingesetzte assoziative Vorstellung der „ganzen Tür“ ergibt; denkbar wäre sogar, daß mit *Janua* das bedeutende Erzbistum Genua gemeint ist, das sich Peraudi verdient hätte).

⁵² Vgl. Horaz, Sat. I, 6, 69: *purus et insons*.

Rühmer, Sänger und laut tönender Herold Deiner Ehre.⁵³ Einst habe ich selber erlebt, wie er Tausenden von Gefahren, Schmeicheleien, Bitten, Bestechung, Betrug und Drohungen ausgesetzt war, aber er wollte keinen Finger breit vom rechten Weg abweichen, und er ließ sich nicht umbiegen, blieb härter als Stahl. Auch dieser Mann (damit Du nicht glaubst, wir schreiben ohne zuverlässige Grundlage, was über Benno in unseren Versen steht), – also: auch er war in Meißen zugegen und sah selber, als er seinen heiligen Dienst tat, Bennos Szepter, Grab und Kleid. Er sah auch das Zusammenströmen der Menschen von überallher und ihre Gebete, wie jeder von Krankheit geplagt und niedergedrückt war. Damals auch hat er selber den (heiligen) Mann kniend und betend verehrt und versprochen, in Rom für ihn Zeuge zu sein. Zeuge ist ebenso der mit viel Ehre bedachte Bischof von Brixen⁵⁴, auch er berühmt als Kardinal. Und es werden auch weitere Zeugen nicht fehlen, wofern nur der große Julius sich einsetzt und jenem Mann, der es verdient, die gebührenden Rechte zuteilt. Darum bittet Dich auch unser Herzog und mit dem Herzog der Klerus und mit dem Klerus das Volk und meine Muse. Und Unerbittlichkeit, Vater, ist Deinem Wesen überhaupt nicht angemessen. So willige also ein, denn dies wird Dir von allen Seiten zur Ehre gereichen. Willige ein, und dann sollst Du, nachdem Du viele Jahre glücklich regiert und die Welt reformiert hast, in den Himmel gelangen.“

Besonders interessant und für den zeitbedingten Wandel der Strategie aufschlußreich ist die Differenz zwischen den beiden Fassungen bezüglich der Benno-Vision ihres Verfassers. In der hier vorgestellten Langfassung mündet diese Vision in eine listige (oder schon dreiste?), sozusagen von Benno selbst verantwortete Nötigung des Papstes zur Kanonisation, während die spätere Kurzfassung die Dringlichkeit dieser Erwartung demonstrativ herunterspielt. Ihren Ausgang nimmt die Vision in beiden Fassungen⁵⁵ von Emsers bitterer Klage, daß Benno trotz seiner Verdienste und Wunder noch immer nicht heiliggesprochen sei:

⁵³ Peraudi ist am 5. September 1505, also noch im selben Jahr, in dem Emsers „Epitome“ erschien, gestorben. Über die allgemeine positive Bewertung seines Charakters vgl. auch Moeller (wie Anm. 50), 1991, S. 60–65.

⁵⁴ Gemeint ist Kardinal Melchior von Brixen (vgl. Cap. XXXIII in Emsers *Vita Bennonis*).

⁵⁵ Die Verse 99 bis 122 der Kurzfassung von 1512 stimmen (abgesehen von den zwei überschüssigen Versen 119f.) fast wörtlich mit den im folgenden zitierten Versen 73 bis 94 der Langfassung von 1505 überein.

Nemo hunc pontificum merito dignatus honore est
 Nemo inter sanctos rettulit ante sacrum
 (75) Hoc ego dum mecum nuper stomachatus acerbe
 Nunc hos nunc alios insimulando rei
 Ingemui tantam tanto latuisse tenebris
 Tempore virtutem tot benefacta viri
 Scilicet invidia fieri potuisse putabam
 (80) Que (nisi non valeat) supprimit omne bonum
 Accusabam omnes quibus hic benefecerat olim
 Sed plus canonicos misniacosque viros
 Nec deerat multum⁵⁶ quin tunc hominesque deosque
 Dixissem ingratos⁵⁷ immemoresque boni
 (85) Donec in infuso (quo nescio numine) somno
 Benno michi visus talia verba dare
 ,Insimulas falso sanctos Iheronime patres
 Falso indignaris fratribus inde meis
 Non est pontificum non est incuria fratrum
 (90) Quod michi nondum aras constituere⁵⁸ sacras
 Nec minus ambrosia vescor vel nectare potor
 Nil facit ad sanctos hic popularis honor⁵⁹
 Qui vitam innocue vixit hic esto beatus
 Sive eciam rodant membra relicta fere
 (95) Sed ne te maceret nostri tam fervida cura
 Quando michi liceat thura adolere scies
 Hoc fiet si fata iubent quo tempore magnus
 Iulius in Petri sede secundus erit
 Ille meum nomen sanctorum ponet in albo
 (100) Ille coronabit tempora sacra manu
 Hic honor est illi longis servatus ab annis
 Tum virtute viri tum pietate dei
 Qui procul aspiciens magnas hoc tempore clades
 Et sacre fidei quanta ruina foret

⁵⁶ *multum* Druck, olim Hs.

⁵⁷ *ingrates* Hs.

⁵⁸ *constitueris* Hs.

⁵⁹ *homo* Hs.

(105) *Fecit ut abscisis saltem vicina bohemis
 Misna et saxonum splendida tota domus
 Confortata meis meritis sanctique Iohannis
 Non sineret pessum funditus ire fidem.⁶⁰
 His dictis Benno subitis evanuit alis*

(110) *His dictis somno sum resolutus ego.*⁶⁰

„Keiner der Päpste hat diesen Mann der verdienten Ehre gewürdigt, keiner hat ihn, der doch schon vorher heilig war, unter die Heiligen aufgenommen. Als ich dies neulich bei mir selbst voll bitteren Ärgers bedachte und die Schuld dafür bald diesen bald jenen zuwies, war ich bekümmert darüber, daß die große Tugend und die zahllosen Wohltaten dieses Mannes so lange Zeit im Dunkeln verborgen geblieben waren. Ich glaubte nämlich, dies sei nur durch Mißgunst möglich gewesen, die ja (wenn sie nicht etwa daran gehindert wird) jegliches Gute unterdrückt. Und so beschuldigte ich insgeheim alle, denen dieser Mann einstmals Gutes erwiesen hatte, besonders aber die Kanoniker von Meißen, und es fehlte nicht viel, so hätte ich damals alle Menschen und den ganzen Himmel undankbar und des Guten uneingedenk genannt – bis mir im Schlaf, der mich (ich weiß nicht, durch welche göttliche Fügung) überkam, so war, als wenn Benno selbst folgende Worte zu mir spräche: ‚Hieronymus, du beschuldigst zu Unrecht die heiligen Väter, und du empörst dich zu Unrecht über meine Brüder. Weder die Nachlässigkeit der Päpste noch die meiner Brüder ist schuld daran, daß sie mir noch keine heiligen Altäre errichtet haben. Doch genieße ich deshalb nicht weniger Ambrosia und werde mit himmlischem Nektar getränkt: für die Heiligen ist diese irdische Ehre nämlich unerheblich. Wer hier auf Erden ein unschuldiges Leben geführt hat, der soll als selig gelten, auch wenn die wilden Tiere seine Gebeine zernagen. Doch laß du dich nicht von so brennender Sorge um meinetwillen zerfressen; du sollst nun wissen, wann es erlaubt ist, mir Weihrauchopfer darzubringen: Dies wird geschehen, wenn es das Schicksal so will, zu der Zeit, da der große Julius als der zweite dieses Namens auf dem Thron Petri sitzen wird. Er wird meinen Namen in das Verzeichnis der Heiligen eintragen, und er wird mit seiner Hand meine heiligen Schläfen bekränzen. Diese Ehre ist ihm seit langen Jahren vorbehalten, sowohl wegen der Tugend dieses Mannes wie auch durch die Güte Gottes, der von ferne auf die

⁶⁰ Mit diesem Distichon endet die Elegie im Druck von 1512.

großen Katastrophen dieser Zeit blickt und sieht, welchen Schaden der heilige Glaube nehmen wird, und der deshalb bewirkt hat, daß, nachdem die Böhmen ausgeschlossen sind⁶¹, wenigstens das benachbarte Meißen und das ganze glänzende Haus der Sachsen, durch meine und des heiligen Johannes⁶² Verdienste gestärkt, den wahren Glauben nicht gänzlich zugrunde gehen lasse.' Nach diesen Worten entschwand Benno mit einem Mal wie auf Flügeln, und nach diesen Worten bin ich aus dem Schlaf erwacht.“

In der Kurzfassung von 1512 ist von dieser nötigen Prophezeiung nichts mehr übrig geblieben. Dort schließt Benno mit folgenden beschwichtigenden Worten, aus denen erkennbar verarbeitete Enttäuschung über den bisherigen Verlauf der Bemühungen um eine Kanonisierung⁶³ spricht:

Sed tu quando pio nostri succensus amore:

Tam petis in nostris thura adolere focis,

Ne dubita ventura suo stata tempora fato:

Quae deus occulta nunc ratione tegit,

Interea nostros sine queso quiescere manes:

Et quem thure nequis fac pietate colas.

„Aber da du, von frommer Liebe zu mir entflammt, so sehr danach verlangst, auf meinen Altären Weihrauchopfer darbringen zu dürfen: zweifle nicht, daß die Zeit dazu, wenn sie von oben bestimmt ist, kommen wird, die Gott heute noch aus uns verborgenem Grund geheim hält. Laß du doch unterdessen den Toten ruhen, und ehre ihn, da du ihn mit Weihrauch nicht verehren kannst, mit deinem frommen Sinn.“

Zu den zahlreichen Fällen auffallender Korrespondenz zwischen den einzelnen Texten unserer Handschrift gehören zwei kurze Partien aus der an erster Stelle stehenden Bernward-Vita. Es geht darin um den Beweis der Heiligkeit bzw. die Rechtfertigung der Kanonisation Bernwards, und wie im Falle Bennos sind auch hier Visionen die Vehikel, durch die

⁶¹ Zu Emsers Polemik gegen die hussitischen Ketzer vgl. Smolinsky (wie Anm. 35), S. 230–232 und 251–256.

⁶² Der Dom von Meißen ist dem heiligen Johannes Evangelista (und dem heiligen Donatus) geweiht.

⁶³ Daß sich auch acht Jahre später daran immer noch nicht viel geändert hatte, bezeugt der zu Anfang zitierte Brief Leos X. an Herzog Georg.

den Menschen vom Himmel aus die entsprechenden Direktiven zugespielt werden.

Der erste Text ist nahezu identisch mit dem 8. Kapitel der „*Historia canonizationis et translationis Sancti Bernwardi episcopi*“⁶⁴, der andere deckt sich mit dem 2. Kapitel der „*Miracula Sancti Bernwardi episcopi Hildesheimensis*“.⁶⁵

Auf fol. 34^r wird von einer heiligmäßig lebenden Frau erzählt, die nachts mitten im Gebet am Grab Bernwards vor Müdigkeit einschläft und folgende Vision hat:

Vidit ergo quasi aperto sanctuarii tecto et lapidum oppositione deposita super sepulcri locum olei liquorem celitus descendere largissimum adeo exuberantem, ut magnum cripte spacium suo stillicidio videretur infundere. Que de rei novitate mirata subito quod esset mirabilius aspexit personam videlicet reverendi vultus pontificalibus preparamentis de eadem tumba procedere, et talibus eam verbis affari: ‚Tempus adest, mea de terra quo membra levantur.‘⁶⁶ Et hiis dictis expergefacta que audierat et viderat non passim omnibus, sed paucis deumque timentibus ipsius cenobii fratribus retulit.⁶⁷

„Und so sah sie, als wenn das Dach des Heiligtums geöffnet und das Hindernis der Mauersteine beseitigt wäre, wie über dem Ort des Grabes vom Himmel herab ein überaus reicher Strom von Öl sich ergoß, so üppig, daß es den großen Raum der Krypta mit seiner flüssigen Substanz zu erfüllen schien. Ob dieses unerhörten Ereignisses wurde sie von Staunen ergriffen, doch sie erblickte plötzlich etwas noch Wunderbareres, nämlich: wie eine Person von ehrwürdigem Antlitz in bischöflicher Gewandung aus eben diesem Grab hervortrat und sie mit folgenden Worten anredete: ‚Es ist an der Zeit, daß mein Leib aus der Erde erhoben wird.‘ Nach diesen Worten erwachte die Frau, erzählte aber, was sie gehört und gesehen hatte, nicht allen Leuten überall herum, sondern nur einigen wenigen und gottesfürchtigen Brüdern eben dieses Klosters (St. Michael).“

⁶⁴ Vgl. *Acta Sanctorum* OSB VI, Pars I, S. 240.

⁶⁵ Ebd., S. 231.

⁶⁶ Der Hexameter ist sekundär als fünfter Vers dem Epitaph Bernwards *Pars hominis* ... angehängt worden (vgl. Berges, wie Anm. 13), S. 92f.

⁶⁷ Fol. 34^r.

Unter der Überschrift „Item de eius obitu“ liest man folgende Geschichte:

Fuit etiam in remotis partibus in dacia a civitate lunda ad XII miliaria viginti sex annis quidam inclusus in quadam silva devotus heremita anselmus nomine, qui solitas deo preces fundens statim fuit in spiritu⁶⁸ Et vidit ipsa die qua anima viri dei celestia claustra petivit, celos apertos⁶⁹ cum ingenti lumine et audivit inter dulcem melodiam beatorum spirituum hoc carmen sepe ab angelis iterari O felix anima bernwardi cuius merita hominibus sunt incognita, deo autem et nobis valde bene nota. Hec tribus vicibus continuis ipso die deposicionis vidit et audivit. Predictam revelacionem vir dei dum sepe cum devocione revolveret, ubi tamen illius nominis vir tam beatus habitasset ignoraret, ecce astitit ei venerabilis persona procere stature, venusta facie, respersa canis: et operimentis pontificalibus vestita dicens ei Ego sum bernwardus episcopus hildensemensis, quem trina visione in choro angelorum collaudari audisti. Ego templum in hildensem angelis construxi, virginis filium patrimonii mei successorem feci, cunctisque seculi voluptatibus renunciavi et habitum angelicum suscepi: nunc quoque centuplum omnia recepi, ac in tali iubilo sicut vidisti vitam eternam possideo.⁷⁰

„Es lebte auch in einer abgelegenen Gegend in Dacien, an die 12 Meilen von der Stadt Lund entfernt, 26 Jahre lang im Wald eingeschlossen ein frommer Einsiedler namens Anselm, der, während er einmal seine gewohnten Gebete sprach, plötzlich entrückt wurde, und er sah an eben dem Tage, an dem die Seele des Gottesmannes (scil. Bernwards) den Bezirk des Himmels aufsuchte, die Himmel offen und erfüllt mit ungeheurem Licht, und er hörte, wie unter der süß klingenden Musik der seligen Geister das folgende Lied von den Engeln immer wieder gesungen wurde: ‚O selige Seele Bernwards, dessen Verdienste den Menschen unbekannt, Gott selber aber und uns sehr wohl bekannt sind.‘ Dieses hat der Gottesmann drei Mal nacheinander genau am Tag des Begräbnisses Bernwards gesehen und gehört. Als er die geschilderte Offenbarung immer wieder bei sich in frommem Sinn bedachte, aber nicht wußte, wo dieser so heilige Mann gelebt hatte, siehe, da trat zu ihm eine ehrwürdige Gestalt von hohem Wuchs, mit schönem Antlitz und graumeliertem Haar, mit bischöflichem Gewand bekleidet, und sprach zu ihm: ‚Ich bin Bischof Bernward

⁶⁸ Biblisch zur Bezeichnung einer Vision, vgl. Apc 4, 2.

⁶⁹ Vgl. Act 7, 56.

⁷⁰ Fol. 27^{rv}.

von Hildesheim, den du in einer dreifachen Vision im Chor der Engel hast rühmen hören. Ich habe in Hildesheim den Engeln eine Kirche gebaut, den Sohn der Jungfrau zum Erben meines Besitzes gemacht, allen Gelüsten dieser Welt abgeschworen und das Engelsgewand angelegt⁷¹: nun habe ich auch alles hundertfach wiederbekommen und besitze inmitten eines solchen Jubels, wie du gesehen hast, das ewige Leben.“

Es ist vielleicht riskant, diese Visionen, in denen mehr oder weniger direkt eine Heiligsprechung vom „Kandidaten“ selber angemahnt bzw. beglaubigt wird, in einem ausdrücklichen Zusammenhang zu sehen mit der Benno-Vision der Elegie an Julius II. Doch werden weitere Belege aus unserer Handschrift zeigen, daß die Kanonisierung Bennos auch in anderer Hinsicht durch eine systematische Annäherung der Vita Bennos an die Vita Bernwards fundiert wurde. Das betrifft nicht nur die sehr evidente Konstruktion einer biographischen Koinzidenz, die uns den jungen Benno im Dienst seines Verwandten Bernward und als dessen hochbegabten Schüler in Hildesheim vor Augen stellt, es betrifft vor allem die kaum verhüllte strukturelle Ausrichtung der neuen Benno-Vita an der Bernward-Vita. Die Lebensläufe in der Konstellation ihrer agierenden Personen sind einander ebenso parallel wie manche Wunder.⁷² Selbst wenn Emsers Benno-Vision noch unabhängig von der Bernward-Hagiographie zustande gekommen wäre: seine Vita Bennonis ist ohne das Muster und das „Material“ der Vita Bernwardi (in welcher Fassung auch immer) nicht zu denken.

Im unmittelbaren Anschluß an die zuletzt zitierte Vision werden Tod und Bestattung Bernwards registriert⁷³ und sein Epitaph⁷⁴ mitgeteilt, das

⁷¹ Diese Aussagen, die sich z. T. sehr eng mit Bernwards Dotationsurkunde vom 1. November 1019 berühren (vgl. Vita S. Bernwardi Episcopi Hildesh. auctore Thangmaro (?). Vitae quorundam episcoporum saeculorum X, XI, XII. Ed. Hatto Kallfelz. Darmstadt 1973, Kap. 51) beziehen sich auf Bernwards Gründung von St. Michael und die testamentarische Schenkung seines Besitzes an das Kloster. Über seine Verfügung, statt im bischöflichen Mantel in einem einfachen Mönchsgewand bestattet zu werden, vgl. ebd., Kap. 54 (*asserens ibidem vitae terminum sortiri, ubi saecularis abrenunciacionis habitu se contigisset insigniri*) und 55.

⁷² Es ist im hier gegebenen Rahmen unmöglich, alle Entsprechungen aufzuzeigen.

⁷³ Der Text entspricht dem 3. Kapitel der „Miracula Sancti Bernwardi“ (vgl. die Anm. 19, 64 und 65).

⁷⁴ Es steht als Ergänzung am Schluß der Thangmar zugeschriebenen Vita (vgl. Anm. 71), S. 360. Vgl. dazu MGH Poetae V. Ed. Strecker, S. 457 A., und Berges/Rieckenberg (wie Anm. 13), S. 103–105.

hier anders als in der sonstigen frühen Überlieferung, einen Verfasser zugeschrieben erhält: Benno von Meißen! Die Partie lautet:

*Versus cuiusdam episcopi bennonis ut aiunt misnensis de laude sancti bernwardi episcopi:*⁷⁵

*Hac tumuli fossa clauduntur presulis ossa
Bernwardi miri magnificique viri
Qui patrie stemma radians ut⁷⁶ inclita gemma⁷⁷
Acceptus populo complacuit domino⁷⁸
Nam fuit ecclesie condignus episcopus ille
Quem deus emmanuel diligit et michael
Tandem bisseis undeno mense kalendis
Felix hanc vitam mutat in angelicam.*

„Verse eines Bischofs, wie man sagt des Benno von Meißen, zum Lob des heiligen Bischofs Bernward:

In diesem Grab sind eingeschlossen die Gebeine des Bischofs Bernward, eines bewundernswerten und großartigen Mannes, der als Zierde seines Stammes wie ein glänzender Edelstein erstrahlte. Beim Volk beliebt, gefiel er dem Herrn, denn er war ein würdiger Bischof der Kirche, der die Liebe Gottes (Emmanuels⁷⁹) und Michaels verdient.⁸⁰ Schließlich vertauschte er zwölf Tage vor den Kalenden des November als ein Seliger dieses irdische Leben mit dem Leben der Engel.“

Benno als Verfasser des Bernward-Epitaphs: dieser Einfall ist in den aus Hildesheim stammenden Nachrichten⁸¹ zu Bennos Leben geradezu demonstrativ ausgearbeitet. Hieronymus Emser zitiert und interpretiert das

⁷⁵ Fol. 27^v. Zu den verschiedenen Textzeugen und Varianten vgl. Berges/Rieckenberg (ebd.), S. 104f., bzw. Poetae V (ebd.), S. 457 A.

⁷⁶ Aus prosodischen Gründen müßte in *velut* emendiert werden.

⁷⁷ Der in der übrigen gedruckten Überlieferung gestörte Leoniner ist hier korrekt erhalten.

⁷⁸ Vgl. Is 62,4. In den genannten Editionen sind *populo* und *deo* vertauscht.

⁷⁹ Vgl. Mt 1, 23.

⁸⁰ Der Relativsatz mit Konjunktiv dürfte von *condignus* abhängen und nicht, wie von Kallfelz und auch von Gerlach (Unsere Diözese, Hildesheim 1941, S. 54) verstanden, einen Wunsch ausdrücken.

⁸¹ Zu der entsprechenden Notiz bei Moekerus und im *Chronicon Sancti Michaelis* vgl. Berges (wie Anm. 13), S. 104.

Epitaph in seiner Benno-Vita unter der Kapitelüberschrift: „De epitaphio a Bennone condito et rigida antiquorum puerorum disciplina“ als Dokument strenger gelehrter Schulung wie auch als Dokument einfachen Stils.⁸² Der leichte Zweifel an der Verfasserschaft Bennos, der in der Bernward-Vita unserer Handschrift noch durch das *ut aiunt*⁸³ angedeutet war, ist bei ihm ignoriert.

Wie bekannt, stützte sich Emser bei der Abfassung seiner Benno-Vita vom Jahre 1512 auf eine Hildesheimer Quelle. Im XXVIII. Kapitel liest man, daß die Kenntnis wichtiger Wunder des Heiligen nicht nur der mündlichen Fama verdankt werde, sondern ihre schriftliche Bestätigung finde in einem „uralten kleinen Buch“, das jüngst wunderbarerweise in Hildesheim, dem Ort der geistlichen Grundausbildung Bennos, aufgefunden worden sei:

... *quoniam praeter communis famae adstipulationem litteris etiam mandata sunt* (scil. *Bennonis miracula*), *in antiquissimo illo vitae suae libello qui nuper in predicto Hyldesheymensi Monasterio (ubi prima olim fecit spiritalis armaturae stipendia) miraculose inventus est ...*

Nach den Arbeiten von Lehmann⁸⁴, Kirsch⁸⁵ und vor allem Petke⁸⁶ steht fest, daß dieses uralte Büchlein von 9 Blättern, das heute als Clm 27045 in der Bayerischen Staatsbibliothek in München liegt, von Henning Rose selber in einer archaisierenden Schrift⁸⁷ hergestellt worden ist.

⁸² Cap. VII. Er tut das erkennbar mit dem Blick auf die zeitgenössischen Humanisten, denen leoninische Hexameter bzw. Distichen ein Greuel waren; vgl. vor allem die Verteidigung des in der Tat mühseligen Pentameters *Quem deus Emanuel diligit et mihael*.

⁸³ Eine vergleichbare Relativierung gegenüber Emser findet sich in Hennings „Compendium“ der Benno-Vita, fol. 43^v: *bennonis sancti ut pie opinatur consanguineus fuit* (scil. *Bernwardus*) statt *Bennonis nostri consanguineus fuit* (Emser, Cap. IV) bzw. fol. 46^v: *ut opinatur*, die angebliche Abtszeit Bennos in Hildesheim betreffend, die Emser (Cap. X.) nicht anzweifelt.

⁸⁴ Lehmann (wie Anm. 8).

⁸⁵ Wie Anm. 5; Kirschs Arbeit ist allerdings, was die Textwiedergabe des Clm 27045 betrifft, außerordentlich unzuverlässig.

⁸⁶ Wie Anm. 12.

⁸⁷ Vgl. Petke (ebd.), S. 18. Sehr verräterisch sind, neben der „merkwürdigen Capitalis“ (Petke), die unbeholfenen Minuskelformen für a und u, die freilich nicht konsequent durchgehalten sind. Es würde sich lohnen, den Text des Clm sprachlich und stilistisch mit den entsprechenden Partien aus HS 123b zu vergleichen. Auffallend ist z. B. in beiden Fällen die häufige Verwendung von *de hinc* in der Bedeutung „daraufhin“.

In dieser „Vita Divi bennonis episcopi ecclesie miscennensis“ ist zum ersten Mal eine biographische Verbindung zwischen Bernward und Benno von Meißen bezeugt. Es handelt sich um folgende in dem sehr unsystematischen Gang der Erzählung verstreute Sätze:

... *suscepitque* (scil. *Bernwardus*) *in obsequium bennonem puerulum quinquennem quem ab infanzia deum timere fecit et ab wigero monasterii sancti michaelis preposito, viro utique religioso et deo devoto litteris imbutus et instructus mirabiliter in dei timore et augmentatione virtutum proficiens acceptus erat tam deo quam hominibus* ...⁸⁸

... *quo* (scil. *Bennone Aldenburgensi*) *defuncto et ibidem sepulto puer predictus* (scil. *Benno*) *non modicum ingemuit iactans tamen cogitatum suum in domino*⁸⁹ *sub tutela Wiggeri ut supra diximus prepositi debebat. Sub eodem tempore sanctus presul Bernwardus quinquennio febris incommodo*⁹⁰ *laborabat habens in monasterio predictum puerum bennonem sibi gratissimum habuitque non modicum solacium cum predicto puero nunc in legendo nunc in disputando nunc poeticando ita ut puer capax ingenii eciam versibus fabricandis operam daret* ...⁹¹

*Benno autem adolescens proficiens etate et moribus*⁹² *consilio habito cum wiggero preposito de quo sepe diximus a predicto Abbate* (scil. *Adelberto*) *religionis habitum assumpsit et fratribus non modicam leticiam contulit. Adeptus de hinc sacerdocium die noctuque deo serviebat orationibus et ieiuniis vacabat sedebatque solitarius et tacebat elevabatque se supra se Epitaphiis de hinc formandis maiorum suorum insistens parietes cum his*⁹³ *ornare iuxta sepulchra eorum studuit nullumque tempus ociose torpori vel negligencie dabat.*⁹⁴

„Und Bernward nahm Benno, einen kleinen Knaben von sieben Jahren, in Dienst, den er von Kindheit an in der Gottesfurcht erzog, und von

⁸⁸ Fol. 4^v.

⁸⁹ Vgl. Ps 54, 23 und Eccli 6, 37.

⁹⁰ Kirsch (wie Anm. 5), S. 19, liest fälschlich: *quinquennis febris incommode*.

⁹¹ Fol. 5^r.

⁹² Vgl. Lc 2, 52. Die Benno-Vita ist hier wie auch in ihren späteren Fassungen durch Emser bzw. Henning voller biblischer Anklänge und hagiographischer Topoi.

⁹³ Das Latein dieser Vita ist stellenweise, wie hier, sehr unzulänglich. Es wäre durchaus denkbar, daß Rose absichtlich unter sein stilistisches Niveau gegangen ist, um den Text authentisch mittelalterlich erscheinen zu lassen.

⁹⁴ Fol. 5^v.

Wigger, dem Propst des Klosters St. Michael, einem frommen und Gott ergebene Mann, mit den Wissenschaften vertraut gemacht und unterwiesen, machte dieser (Benno) wunderbare Fortschritte in der Furcht Gottes und durch Zuwachs an Tugenden, und er war deshalb bei Gott ebenso beliebt wie bei den Menschen. ... Als der Bischof Benno von Oldenburg starb und begraben wurde, empfand der zuvor genannte Knabe nicht geringen Schmerz, doch lenkte er sein Denken auf den Herrn und lebte unter der Betreuung des Propstes Wigger, wie wir vorhin schon sagten. Zu derselben Zeit litt der heilige Bischof Bernward fünf Jahre lang an einer Fieberkrankheit, und er hatte den zuvor genannten Knaben Benno, der ihm sehr lieb war, in seinem Dienst und fand in ihm großen Trost, wobei er mit ihm gemeinsam bald las, bald disputierte, bald dichtete, so daß sich der begabte Knabe sogar selber der Abfassung von Versen widmete. ... Der Jüngling Benno aber nahm zu an Alter und sittlicher Kraft, und auf den Rat des schon oft genannten Propstes Wigger erhielt er vom vorher erwähnten Abt (Adelbert) das Mönchsgewand und bereitete seinen Brüdern eine nicht geringe Freude. Danach erlangte er die Priesterwürde und diente Gott Tag und Nacht, gab sich dem Gebet und dem Fasten hin und saß allein und schwieg und erhob sich so über sich selbst; und er widmete sich dem Verfassen von Epitaphien für seine Oberen⁹⁵ und bemühte sich, damit die Wände neben deren Grabmälern zu schmücken, und er verlor keine Zeit müßig in Stumpfsinn und Faulheit.“

Es scheint klar, daß die am Schluß unter dem Stichwort „Epitaphien“ gegebene Nachricht unmittelbar zusammenhängt mit dem oben zitierten Epitaph Bernwards, das bezeichnenderweise durch folgenden Satz eingeleitet ist: *Cernitur nichilominus ad dexteram partem sepulchri super columpnarum*⁹⁶ *conscriptio talis.*⁹⁷

Emser hat im IV. Kapitel seiner Vita die schulische Ausbildung beschrieben, die Benno in Hildesheim bei seinem Verwandten Bernward unter der Anleitung Wiggers erhielt, und dabei ausdrücklich die Fähigkeit des Knaben zu geistlicher Dichtung gerühmt. In Hennings „Compendium“, das sich hier u. a. durch eine genauere Aussage über die angebliche Her-

⁹⁵ Mit *maiores* sind, gemäß der Bedeutung dieses Terminus in der Benedikt-Regel, vermutlich die Oberen oder Vorgesetzten im weitesten Sinne gemeint, nicht die Vorfahren.

⁹⁶ Der syntaktisch offensichtlich unpassende Genitiv *columpnarum* dürfte von der falschen Auflösung eines gekürzten Akkusativs herrühren. Vgl. dagegen Berges (wie Anm. 13), S. 103.

⁹⁷ Fol. 27^v.

kunft Bennos aus dem Grafengeschlecht von Woldenberg⁹⁸ von Emsers Fassung unterscheidet, liest man:

In ea enim urbe (scil. Bennopolis) a teneris annis educatus et sacra veste indutus (scil. benno) in eum crevit⁹⁹ virum, qualem deo propicio in sequentibus calamo manifestabimus. Pater ipsius comes fuit saxonie fredericus¹⁰⁰ de woldenberge nuncupatus inter hildensem et goßlariam in castro wildensteen quod nunc desolatum cernitur¹⁰¹ moram trahens, mater vero bezela dicta. ... Editus igitur in hanc lucem benno humane salutis anno domini millesimo decimo cum annum ageret quintum puerulus adhuc traditur in obsequium sancti bernwardi bennopolitani episcopi, qui eciam et ipse ex illustri genere comitum generoso videlicet ducum saxonie procreatus: bennonis sancti ut pie opinatur¹⁰² consanguineus fuit et affinis. Quam ob rem memor illius quod scriptum est initium sapientie timor domini¹⁰³, puerum ei traditum primum omnium timere fecit deum. Fundato autem cenobio ei litterario mox studio imbuendo preceptorem dedit wiggerum monasterii sui sancti michaelis prepositum, virum litteris ac moribus apprime decoratum. Sub cuius disciplina brevi tantum profecit, ut optima puer indole ingentem de se spem polliceretur. Ita wiggerus noster puerum sibi commissum non passus est a pollicioribus (!) abhorreere studiis, primoque in docendis¹⁰⁴ formandisque litterarum apicibus antiquis eum luculenter instituit: quemadmodum littere manu sua conscripte et apud ecclesiam mißnensem in hodiernum usque servate facile arguunt. Deinde carminibus eciam eum exercuit, non tamen nisi divinis, et omni verborum obscenitate carentibus. Nec difficili puer minerva versu ludere et ymynos componere didicerat; quare cum omnes tamen maxime patronum suum bernwardum sibi plurimum devinxerat, eratque tam celo quam hominibus gratissimus (Fol. 43^v–44^r).

Der Text, der hier nicht eigens übersetzt werden muß¹⁰⁵, wiederholt die wesentlichen Informationen zu Bennos Erziehung und Ausbildung in Hil-

⁹⁸ Vgl. dazu Petke (wie Anm. 12), bes. S. 12ff.

⁹⁹ creavit Hs.

¹⁰⁰ fredericus über der Zeile nachgetragen.

¹⁰¹ Diese Nachricht stimmt nahezu wörtlich überein mit Hennings Brief an Rose vom 15. Oktober 1512: vgl. Doeblner (wie Anm. 10), Nr. I, S. 138.

¹⁰² Emser schreibt hier ohne Reserve: *bennonis nostri consanguineus*.

¹⁰³ Ps 110, 10 und Eccli 1, 16.

¹⁰⁴ Emser (richtig): *ducendis*.

¹⁰⁵ Auf einige Punkte ist noch zurückzukommen.

desheim, wie sie aus dem *antiquissimus libellus* (Clm 27045) zitiert worden sind. Neu ist die, wie schon gesagt, erstmals bei Emser belegte Betonung der Verwandtschaft zwischen den beiden geborenen Sachsen Benno und Bernward. Es leuchtet unmittelbar ein, daß dieser Gesichtspunkt für den Herzog von Sachsen, dem Emsers Vita gewidmet ist, von einigem Gewicht war, und es überrascht nicht, daß er auch in den erwähnten „Articuli“ unserer Handschrift wiederkehrt, die von Meißen aus als Basis für die Kanonisierung Bennos konzipiert waren. Wir zitieren den 7. und 8. Artikel¹⁰⁶:

Septimus articulus

Item quod dictus Benno iam puer quinque annorum traditus fuit in obsequium sancti Bernwardi episcopi bennopolitani alias hildensemensis viri sanctimonia et moribus integerrimi qui et ex dicta illustri comitum saxonie familia¹⁰⁷ natus eiusdem bennonis consanguineus fuit. qui episcopus bennopolitanus volens eundem puerum bennonem bonis artibus et castitatis moribus instruere eidem in preceptorem et magistrum dedit wiggerum prepositum monasterii predicti sancti michaelis virum litteris et morum integritate magnis (!)¹⁰⁸ decoratum. Sicque fuit.¹⁰⁹

VIII articulus

Item quod dictus benno sub disciplina eiusdem wiggeri existens precepta decalogi primum memorie¹¹⁰ mandans ac pie observans in lege domini ut decebat eruditus evasit et demum artibus bonis in ea puerili (!)¹¹¹ pie et sancte imbutus in soluta oratione et versibus omnibus ammirabilis videbatur non in lasciviis aut amatoriis actibus carminum leporem convertens, sed in hymnis et canticis¹¹² ac semper in laudem dei et gloriose virginis et aliorum sanctorum ita ut future¹¹³ sue sanctitatis et bene vivendi instituti certissimum pre se ferret presagium. Sicque fuit.

¹⁰⁶ Fol. 65^r.

¹⁰⁷ Scil. ex illustri familia comitum saxonie non longe a goßlaria habitante (Articulus sextus, fol. 64^v/65^r)

¹⁰⁸ Der Text ist offenbar verderbt.

¹⁰⁹ Viele der Artikel schließen mit solchen beschwörenden Bekräftigungen.

¹¹⁰ memoris Hs.

¹¹¹ Beim Abschreiben vielleicht verlesen aus *in etate puerili*?

¹¹² Vgl. Eph 5, 19 und Col 3, 16.

¹¹³ futuro Hs.

et q̄ plures mōchos ordines xpm p̄fessos et
nō p̄fessos. cōductu religiozū sancto locū
capitulat. v̄fectoria dormitoria aliaq̄ iura
et insignia solapne mōstrenū sancta et amōstua
ad palat et publicā et sic fuit et est nūc
Articulus quartus
Item q̄ ab eisdē h̄ibz et p̄ eisdē sup̄ra m̄ter
aliud ecclesiā collegiatā n̄ dices h̄ibz ep̄i
tō fuit ep̄i p̄fessū et h̄ic est q̄d notab̄
h̄is collegiata ecclesiā s̄cū s̄monis et n̄ dices p̄fessū
l̄icet vocata h̄ibz et appellata h̄ibz dices
habens p̄fessū p̄ h̄ic ut caput n̄ dices d̄cū et h̄ic
plures amōstos m̄bi p̄dicos ut m̄dica ca
p̄fessū ecclesiā ep̄i et m̄ter s̄cū s̄monis et ep̄i s̄monis
Et quid ecclesiā collegiatā ob olim sua p̄mon
fundatō fuit et est collegiā amōstia regula
cū s̄cū augustini Et sic fuit et est nūc
Articulus v
Item q̄ inter alias familias illustres et p̄fessas
fuit a dicto tribz et p̄ eisdē sup̄ra p̄ ut et h̄ic
et illustres et p̄fessas familias comitū s̄p̄onice
et ut talis ac p̄ tali s̄p̄m tēta et reputatā
fuit p̄ ut h̄ic est sic fuit
Articulus sextus
Item q̄ de anno d̄m n̄i l̄u xpi m̄llisio d̄cō
ep̄ illustre familias comitū s̄p̄onice nō loq̄ a

gostacia habitate et matre lesella nata fuit puer
an suscepto baptis m̄te sacramento beno nomē
in sacro fonte m̄positū

Septis articulus

Item q̄ dicto Benno ad puerū quū anō traditū s̄cū
ut m̄ obsequiū s̄cū Bernwardi ep̄i bennopolitani
alias h̄ibz d̄cū s̄monis et m̄ter m̄ter m̄ter
m̄ quē et p̄ d̄cū illustre comitū s̄p̄onice familia
natū euisse bennōm p̄fessū fuit q̄ ep̄ d̄cū
nopolitani volens eundē puerū bennōm bennō
aribz et capitate m̄ter m̄ter eundē i p̄p̄
tō et m̄ter d̄cū m̄ter p̄fessū m̄ter p̄
d̄cū s̄cū m̄ter d̄cū l̄u et m̄ter m̄ter m̄ter
m̄ter d̄cū d̄cū d̄cū d̄cū

Viii articulus

Item q̄ dicto Benno s̄cū disciplina s̄cū m̄ter
p̄fessū p̄fessū decalogi s̄cū m̄ter m̄ter ac
sic obsequiū i lege d̄m ut decet arundis s̄cū
et d̄cū arundis bennōm d̄cū p̄fessū p̄fessū
i solutō oves et p̄fessū d̄cū am̄ter videtū n̄
i l̄u s̄cū aut am̄ter arundis l̄u s̄cū
m̄ter s̄cū i h̄m̄is et cantōis ac s̄cū l̄u
d̄cū et gloriōse d̄cū et aliorū s̄cū ita ut s̄cū
tuo s̄cū s̄cū et b̄i v̄ndi m̄ter arundis
p̄ s̄cū s̄cū s̄cū s̄cū

3. bis 8. Artikel der Handschrift

„Siebter Artikel

Desgleichen wird bestätigt, daß der genannte Benno schon als Knabe von 5 Jahren in den Dienst des heiligen Bernward übergeben wurde, des Bischofs von Bennopolis alias Hildesheim, eines Mannes von untadeliger Frömmigkeit und Sittenstrenge, der auch aus dem genannten berühmten sächsischen Grafengeschlecht stammt und also Bennos Verwandter war. Dieser Bischof von Bennopolis wollte den Knaben Benno in den guten Künsten¹¹⁴ und in reinen Sitten ausbilden und gab ihm Wigger, den Propst des genannten Klosters St. Michael, einen Mann von hoher Bildung und untadeligem Charakter, zum Lehrer. Und so war es wirklich.

Achter Artikel

Desgleichen wird bestätigt, daß der genannte Benno unter der Anleitung Wiggers zuerst die Zehn Gebote auswendig lernte und fromm beobachtete und so, wie es sich gebührte, im Gesetz des Herrn erzogen war und schließlich, schon als Knabe in den guten Künsten auf fromme und gesit-

¹¹⁴ Gemeint sind vermutlich die *artes liberales*.

tete Weise unterwiesen, sowohl durch das Verfassen von Prosa als auch von Versen die Bewunderung aller auf sich zog. Dabei verwandte er jedoch die anmutige Kunst seiner Dichtung nicht auf Frivolitäten und Liebesaffären, sondern auf Hymnen und geistliche Lieder, und das immer zum Lobe Gottes, der glorreichen Jungfrau und anderer Heiliger, womit er einen ganz und gar zuverlässigen sichtbaren Hinweis auf seine künftige Heiligkeit und seine Entscheidung für ein sittenreines Leben gab. Und so war es wirklich.“

Es ist interessant zu sehen, wie das Thema der poetischen Fähigkeiten des jungen Benno, die im *antiquissimus libellus* noch in sehr direkter Beziehung zum Bernward-Epitaph gesehen wurden, allmählich ausgeweitet und – im Sinne der zeitgenössischen Renaissance – problematisiert erscheint: die große Versuchung der Poeten und die Alternative zur geistlichen Dichtung ist jetzt die frivole Liebesdichtung.¹¹⁵

Nun aber sei noch einmal aus dem *antiquissimus libellus* die verdichtete Stelle zitiert, aus der sich die in unserer Handschrift niedergelegten Überlegungen zu Bennos Studieren und Dichten ergeben zu haben scheinen: (*habuitque non modicum solacium cum predicto puero*) nunc in legendo nunc in disputando nunc poeticando ita ut puer capax ingenii eciam versibus fabricandis operam daret. Ist denkbar, daß hier nicht zahlreichen hildesheimkundigen Lesern ein Gedanke bzw. eine Erinnerung kommt, auf die Johannes Kirsch in seiner Untersuchung der Quellen des Clm 27045 unverständlicherweise nicht gekommen ist? Es gab nämlich schon einmal einen solchen Musterschüler in Hildesheim: Bernward selber, der von seinem Oheim Volkmar dem damaligen Bischof von Hildesheim Osdag und von diesem dem *primicerius schole* Thangmar (statt dem Propst Wigger) *litteris imbuendus, moribus eciam instituendus*¹¹⁶ übergeben wurde, während

¹¹⁵ Das Problem hatte auch den jungen Emser betroffen, wie aus dem Empfehlungsbrief Peraudis an Herzog Georg von Sachsen vom April 1505 hervorgeht: *Ceterum Hieronimum Emser alias secretarium nostrum vestre excellencie recommissum facimus, modo pellem suam antiquam more serpentis liquerit. Apud nos enim poetarum more (quorum hec extat sententia: pagina lasciva, vita tamen semper honesta) ut in plurimum vixit. Cui potentia vestre excellencie plus quam paterna nostra ammonitio (non dubitamus) proderit. Rogamus ne eum licenter sed virtuose permittat vivere, quia, ut sapientis utamur verbis, inter quatuor rara difficilima est adolescentis vita in sua adolescentia constituti: trahit enim sua quenque voluptas.* (Gess, wie Anm. 1, S. 23, Anm. 3).

¹¹⁶ HS 123b, fol. 2r, bzw. Thangmars Vita Bernwardi, S. 274.

Benno bei Wigger *litteris imbutus et instructus mirabiliter in dei timore et augmentatione virtutum* Fortschritte machte und „Gott und den Menschen angenehm war“: *acceptus erat tam deo quam hominibus* (CIm 27045, fol. 4^v). Dieser Gedanke ist uns bereits im oben zitierten Bernward-Epithaph begegnet, und er steht natürlich auch im ersten Kapitel der Bernward-Vita: *Huiusmodi Deo gratae et hominibus acceptae indolis gratia domno episcopo ... familiaris efficiebatur ...*¹¹⁷ Bennos *augmentatio virtutum* ist offensichtlich einem vereinfachenden Eingriff des Hagiographen zu verdanken. Thangmar hatte seinen Schüler Bernward noch *mirum in modum vario virtutum pigmentario ... respersum* gefunden, was ihn ermutigte, ihn auch zu Pferde zu unterrichten: *nunc legendo non minus prolixam lectionem quam si in scholis ad hanc vacaremus, nunc poetizando per viam metro collusimus, inde ad prosaicam palaestram exercitium alternantes interdum simplici contextu rationem contulimus, saepe syllogisticis cavillationibus desudavimus*.¹¹⁸ Eine bis ins Detail ähnliche Beschreibung der schulischen Ausbildung des jungen Benno durch Wigger, bei der ebenfalls die Aufteilung der lateinischen Stilübungen in Prosa und Verse betont wird, ist oben im 8. Artikel zitiert.

Auch die dort betonte Hinwendung Bennos zu den *bonae artes* und seine Meidung lasziver poetischer Sujets ist in Bernwards Vita vorgegeben. Hier liest man: *Et quamquam vivacissimo igne animi in omni liberali scientia deflagraret, nichilominus tamen in levioribus artibus quas mechanicas vocant studium impertivit*.¹¹⁹ Im Falle Bennos sind die *leviores artes* nun aber nicht mehr mit den *artes mechanicae* gleichgesetzt, sondern produktiv mißverstanden als „leichtsinnige“ weltliche Dichtung.

Am Schluß des 8. Artikels ist davon die Rede, daß Benno, sozusagen als 'puer senex', durch seine strenge geistige Disziplin auf die künftige Heiligkeit seines Lebens vorausweist (*ut certissimum pre se ferret presagium*). Bernward seinerseits wird zum Exorcista geweiht, da Osdag von ihm auf Grund seiner geistigen und moralischen Veranlagung für die Zukunft etwas Großes erwartet: ... *quodam meriti praesagio magnum quid futurum in illo praevidens*.¹²⁰

¹¹⁷ Thangmars Vita Bernwardi, S. 276, bzw. HS 123b, fol. 3^r.

¹¹⁸ Thangmars Vita Bernwardi, S. 274f.

¹¹⁹ Ebd., S. 276, bzw. HS 123b, fol. 3^r.

¹²⁰ Ebd., S. 274, bzw. fol. 2^v.

Es ist mit Händen zu greifen und wäre durch zahllose weitere spezifische Übereinstimmungen zwischen der Bernward-Vita und den verschiedenen Fassungen der Benno-Vita zu belegen, daß die Hagiographen Bennos den Hagiographen Bernwards auf Schritt und Tritt folgen und daß Benno eine ziemlich phantasielose Imitation Bernwards ist.

Dabei lassen sich, wie schon angedeutet, nicht nur viele Textspolien aus der Bernward-Vita nachweisen, auch die Struktur des Lebenswegs Bennos scheint im wesentlichen eine Spiegelung von Bernwards geistlicher Karriere zu sein:

Benno, der demselben sächsischen Grafengeschlecht entstammt wie Bernward, wird dem Bischof von Hildesheim, Bernward, übergeben, der ihn seinerseits einem Lehrer, Wigger, zur Erziehung anvertraut. Osdag spielt in Bernwards eigenem Fall die Rolle des Hildesheimer Bischofs, Thangmar die des Lehrers. Beide Lehrer sind von den geistigen und sittlich-asketischen Leistungen ihres ‚puer-senex‘-Schülers beeindruckt, beide bischöflichen Patrone entwickeln ein intensives Sympathieverhältnis zu ihrem Zögling. Beide Schüler zeichnen sich durch besondere poetische Begabung aus, beide waren glänzende Schreiber (scil. Abschreiber von Handschriften), deren Autographe sich „bis heute“ erhalten haben.¹²¹ Benno erhält wie Bernward auf Grund seiner für die Zukunft vielversprechenden Anlagen sukzessiv die geistlichen Weihen. Beide jungen Männer haben die Möglichkeit, Abt zu werden: Bernward lehnt, noch sehr jung, dieses für ihn in Deventer vorgesehene Amt ab, um statt dessen seinen gebrechlichen Großvater zu pflegen, Benno läßt sich widerstrebend als Abt von St. Michael wählen, verzichtet aber nach drei Monaten aus Demut zugunsten von Sigebert. Beide stellen dabei ähnliche Überlegungen an: *Sed ipse* (scil. *Bernwardus*) *imbecillis avi infirmitatem sustentare, quam episcopales delicias appetere malebat*.¹²² Über Benno heißt es im *antiquissimus libellus*: *Considerans ergo benno sanctitatem viri* (scil. *Sigeberti*) *et religionis cultum honestatem quoque vite, maluit humiliter pedibus tanti viri subiacere quam amicis et populo suo in prelatura inaniter complacere*.¹²³ Beide, Benno wie

¹²¹ Über Bennos Schreibunterricht liest man in Hennings „Compendium“: ... *wiggerus ... eum* (scil. *bennonem*) *luculenter instituit, quemadmodum littere manu sua conscripte et apud ecclesiam mißnensem in hodiernum <diem> usque servate facile arguunt*. (fol. 43^v/44^r; vgl. Emser, Vita Bennonis, Cap. IV).

¹²² HS 123b, fol. 4^r; Thangmars Vita Bernwardi, S. 278.

¹²³ Clm 27045, fol. 6^r. Der 11. Artikel (HS 123b, fol. 66^v) unterscheidet sich nicht wesentlich von diesem Wortlaut.

Bernward, werden bald nach ihrer Priesterweihe sehr aktive Bischöfe, beide wirken Wunder, Benno (sogar schon zu Lebzeiten) weit mehr und viel sensationellere als Bernward. In dieser Hinsicht wenigstens ragt seine Vita über die Bernwards hinaus. Aber selbst hier bewegt er sich noch auf Bernwards Spuren. In Hennings „Compendium“ liest man¹²⁴:

Refert dominus empser in utroque iure licenciatus ecclesie mißnensis vicarius de eodem sancto (scil. bennone) qui et vitam ipsius composuit quod casula qua indutus fuerat divus benno et baculus pastoralis tamquam recens deposita secum in sepulchro absque omni cinesfaccione inventa sunt: qui etiam non parvam a sanctissimo corpore virtutem attraxêre. Nam ut vetera¹²⁵ taceam matrona quedam mißnensis diocesis ex villa pretzindorff prope fribergam nostra hac tempestate demonio arrepta ad sepulchrum divi bennonis est adducta, et cum nullis demon exorcismis ab ea fugari posset, induta casula divi bennonis datus est in manu eius baculus pastoralis: quo facto exclamavit demon dicens ‚Nunc tempus est ut egrediar, relinquam tamen hospite mee signum quo mei perpetuo meminerit.‘ Moxque aperto altero mulieris crure terribiliter elisus est, foramen autem quod ille fecerat nulla medicorum arte sanabile mulier adhuc hodie gestat, et ut timendum est donec vixerit non abolebitur quod canis ille infernalis momordit.

„Hieronymus Emser, Lizenziat beider Rechte und Vikar der Kirche von Meißen, der Bennos Leben beschrieben hat, berichtet über ihn, daß seine Casel¹²⁶, in die der heilige Benno gekleidet war, und sein Bischofsstab wie soeben hineingelegt ohne eine Spur von Verfall mit ihm aufgefunden worden seien. Und sie haben von diesem hochheiligen Leib eine nicht geringe Kraft an sich gezogen. Denn – um weit Zurückliegendes zu übergehen – in unserer Zeit ist aus dem Ort Pretzindorff bei Freiberg in der Diözese Meißen eine ehrbare Frau, die vom Teufel besessen war, an das Grab des heiligen Benno gebracht worden, und da der Teufel durch keine Art von Exorzismen aus ihr ausgetrieben werden konnte, wurde ihr die Casel des heiligen Benno angelegt und sein Hirtenstab in die Hand gegeben. Daraufhin schrie der Teufel laut auf: ‚Jetzt ist es für mich Zeit, auszufahren, aber ich will meiner Gastgeberin ein Zeichen hinterlassen,

¹²⁴ HS 123b, fol. 55^v/56^r.

¹²⁵ cetera Hs., vetera Emser, Cap. XXXII.

¹²⁶ Meßgewand.

damit sie immer an mich denke.' Und sofort öffnete sich ein Bein der Frau und der Teufel quetschte sich auf furchterregende Weise da heraus. Das Loch aber, das er verursacht hatte, ist durch keine ärztliche Kunst zu heilen, und die Frau trägt es noch heute, und es ist zu befürchten, daß ihr Leben lang nicht vergehen wird, was jener Höllenhund ihr durch seinen Biß zugefügt hat.“

Sogar diese Geschichte stammt in ihrem Grundgerüst aus der Hagiographie zu Bernward: es ist das erste Wunder, das sich am wiedergeöffneten Grab des noch nicht heiliggesprochenen Bernward ereignete. Im der Bernward-Vita unserer Handschrift liest man es auf fol. 39^v:

*Sed et casula serica beati presulis in qua tot annis centum videlicet septuaginta duobus sepultus fuerat adhuc recens et incorrupta apparuit, cuius etiam tactu plurimi infirmi de variis languoribus curati sunt. Ad sepulchrum quoque sancti presulis tanta fiebant miracula et adhuc hodie fiunt ut non solum ab incolis sed eciam ab advenis et peregrinis in maximo honore habeatur.*¹²⁷ *Nam demone dirissimo mulier quedam vexata dum ad tumulum deo digni antistitis duceretur, a viris octo spiritu renitente maligno vix deprimitur. illius mediante suffragio multis presentibus et rei eventum prestolantibus hoste fugato femina mundatur: ut liquido pateret quid is qui spiritu semper mundo quo deus videtur*¹²⁸ *pollebat spiritibus potenter imperaret immundis.*

„Aber auch die seidene Casel des seligen Bischofs (Bernward), in der er so viele, nämlich 172, Jahre begraben gelegen hatte, kam (bei der Öffnung des Grabes) noch frisch und unzerstört zutage. Sogar durch die Berührung dieser Casel sind zahlreiche Kranke von allen möglichen Leiden geheilt worden. Auch geschahen am Grabe des heiligen Bischofs so viele Wunder, und sie geschehen noch heute, daß er nicht nur von den Einheimischen, sondern auch von den Fremden und Pilgern in höchsten Ehren gehalten wird. Als man nämlich eine Frau, die von einem ganz schlimmen Teufel gequält wurde, zum Grabe des Gottes würdigen Bischofs brachte, konnte sie zunächst kaum von acht Männern gebändigt werden, da der böse Geist Widerstand leistete. Durch die Fürsprache des heiligen Bischofs aber

¹²⁷ Von hier an ist der Text identisch mit Kap. 20 der bereits zitierten (vgl. Anm. 19 und 64) „Historia canonizationis“.

¹²⁸ Vgl. Mt 5, 8: *Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt.*

wurde der Feind vor vielen Menschen, die auf den Ausgang der Sache gespannt waren, ausgetrieben und die Frau gereinigt, damit klar und deutlich werde, daß dieser Bischof, der stets reinen Geistes war, womit Gott ja geschaut wird, den unreinen Geistern machtvoll gebietet.“

Den Abschluß dieses Beitrags bilde der Schluß des *antiquissimus libellus*¹²⁹, der in seinem ersten Satz noch einmal verrät, wo man das Modell für Bennos Vita finden kann. Zu Beginn seiner Vita Bernwardi hatte Thangmar geschrieben: ... *magnifica gesta memorabilis viri, domni scilicet Bernwardi nostri episcopi, colligere aggressus sum, non vanitatis fastu provocatus, Deo teste, sed si quid imitabile Dei clementia in illis eluceret* ...¹³⁰ Mit fast demselben Satz beschließt Henning Rose seine Benno-Vita im Münchener Codex¹³¹:

Ista pauca de vita bennonis pro ut potui colligere studui. non vane glorie vicio illectus, sed si quid imitabile in virtutibus sancti viri invenirem eius sequens vestigia cum ipso paradisiaca gaudia possiderem. Si quis vero plura de vita et miraculis que in vita gessit scire voluerit poterit fratres Misenensis ecclesie adire et secundum scripta vel dicta eorum plenius informari.

„Dies wenige habe ich nach meinen schwachen Kräften über Bennos Leben zusammenzutragen mich bemüht, nicht verlockt vom Laster eitler Ehrsucht, sondern um zu erfahren, ob ich wohl etwas Nachahmenswertes in den Tugenden dieses heiligen Mannes fände und so, wenn ich in seine Fußstapfen träte, mit ihm zusammen die Freuden des Paradieses in Besitz nehmen könnte. Wenn jemand aber mehr wissen möchte über das Leben und die Wunder, die er in seinem Leben gewirkt hat, so kann er ja die Brüder der Kirche von Meißen aufsuchen und sich nach ihren Schriften und Aussagen umfassender unterweisen lassen.“

¹²⁹ Kirsch unterschlägt die ganze Partie und erklärt fälschlich (S. 27): „Mit diesem Wunder schließt die Hildesheimer Vita.“

¹³⁰ Thangmars Vita Bernwardi (wie Anm. 71), S. 272.

¹³¹ Clm 27045, fol. 9^r.